



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der katholischen Pfarreien in Lippe

Gemmeke, Anton

Paderborn, 1905

§ 1. Einleitendes

urn:nbn:de:hbz:466:1-8789

Erstes Kapitel.
Aus Lemgos katholischer Vorzeit.

§ 1.
Einleitendes.

Mitten im Fürstentum Lippe, im lieblichen und fruchtbaren Tale der Vega, liegt die ehemalige Hansastadt Lemgo, die älteste, und bis ins 19. Jahrhundert hinein auch bedeutendste Stadt des lippischen Landes. Ihr Gebiet umfaßt 3554 Hektar. Die Zahl der Einwohner betrug bei der Volkszählung am 1. Dezember 1900 8840, darunter 8184 Protestanten, 535 Katholiken und 111 Juden. Es gibt in der Stadt zwei lutherische und zwei reformierte Pfarrkirchen, eine katholische Pfarrkirche und eine jüdische Synagoge; ferner ein Gymnasium, eine höhere Mädchenschule, ein Technikum; auch ist die Stadt Sitz eines Amtsgerichts, einer Steuerkasse, eines Bauamts und eines Hauptsteueramts. Ueber die Grenzen des lippischen Landes hinaus bekannt ist Lemgo durch seine Wagen und seine Meerschaumwaren.

Die Stadt soll von Bernhard II., Edlem Herrn zur Lippe, im Jahre 1195 gegründet worden sein. Im Jahre 1245 bestätigte ihr Bernhard III. alle Rechte, welche sie früher erworben. Ganz nahe bei der Altstadt, an der Südseite derselben, entstand schon früh die Neustadt, der Simon I. im Jahre 1283 ihr erstes Privileg verlieh. Graben, Mauer und Tor trennten die beiden Städte; jede hatte ihre eigene Verwaltung. Erst im Jahre 1365 wurden beide unter einem Magistrate vereinigt. Ackerbau, Gewerbe und Handel wurden fleißig betrieben, und so gelangte die

Stadt bald zu Wohlstand, Macht und Ansehen. Sie trat auch dem Hansabunde bei, gehörte zum kölnischen Quartier desselben, hatte volles Stimmrecht und zahlte eine einfache Taxe von 15 Talern. Bielefeld, Lippstadt, Hameln und Einbeck zahlten je nur 10 Taler. Daraus sehen wir, welche hervorragende Stellung damals Lemgo unter den benachbarten Städten einnahm. — Als der Erzbischof von Köln, Dietrich von Mörs, der zugleich Administrator des Bistums Paderborn war, (1415—1463), das Bistum Paderborn mit dem Erzbistum Köln vereinigen wollte, und sich dieserhalb im Jahre 1434 an das Konzil zu Basel wandte, wandte sich auch das Paderborner Domkapitel dorthin wegen Aufrechterhaltung der Selbständigkeit des Bistums und führte unter anderem aus, das Bistum zähle in seinem Sprengel beispielsweise eine Stadt wie Lemgo, so fest, groß und schön, daß sie einen Bischofssitz abgeben würde. Noch jetzt darf Lemgo stolz sein auf seine alten Bauwerke: Kirchen, Rathhaus und besonders auch Bürgerhäuser mit reichen Kunstarbeiten in Holz und Stein. Der bekannte Kunstgeschichtschreiber Lübke¹⁾ räumt Lemgo in bezug auf Reichtum an altertümlichen Privathäusern unter den Städten Westfalens nächst Münster den ersten Platz ein.

Uns beschäftigen hier weiterhin nur die kirchlichen Verhältnisse. Auch in kirchlicher Beziehung war Lemgo im Mittelalter reich bestellt; die Stadt hatte drei Hauptkirchen, drei Klöster, vier Hospitäler, sechs Kapellen, vier Beguinenhäuser und sechs Bruderschaften.

§ 2.

Die drei Hauptkirchen.

Als die älteste Kirche Lemgos wird die ehemalige St. Johannis Kirche angesehen. Sie war dem hl. Johannes dem Täufer geweiht, woher sie selbst und das ihr benachbarte, nach Herford hinausführende Stadttor den Namen erhielt. Zu ihr gehörte ehemals nicht nur das Dorf Lieme als Filiale, sondern auch die St. Nikolai- und St. Marienkirche gehörten zu ihr als Nebenkirchen; sie rührte also aus der Zeit, wo Lemgo noch ein

¹⁾ Die mittelalterliche Kunst in Westf., S. 316.